

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Landorten mit Zweig-
Expeditionen 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 194.

Dienstag, den 26. April

1892.

Ein englisches Urtheil über die deutschen Dampferlinien.

Die „Times“ ziehen in einem bemerkenswerthen Aufsatz die Leistungen der deutschen Dampfschiff-Gesellschaften mit denjenigen der englischen in Vergleich. Im Hinblick auf die neuerdings in deutschen Blättern veröffentlichten, zum Theil ziemlich abfälligen Besprechungen der Ergebnisse unserer Post- und Schnelldampferlinien wird es von Interesse sein, dieses ausländische Urtheil zu hören, nachdem wir erst jüngst eine Abhandlung eines deutschen Fachmanns über diese Frage brachten.

Der Verfasser des Times-Artikels geht davon aus, daß die neueren statistischen Angaben über die Entwicklung der deutschen Dampfschiff-Gesellschaften zu einer Betrachtung der gegenwärtigen Lage der Ocean-Dampfschiffahrt veranlassen. Er kommt zu dem Schluß, daß eine Vergleichung der Verhältnisse für den englischen Nationalstolz nicht befriedigend sein könne, da die deutschen Linien sowohl in der Zahl der Reisenden wie auch in der Größe der Flotten und in der Durchschnitts-Geschwindigkeit bei Beförderung der amerikanischen Post während der letzten zehn Jahre die englischen überflügelt haben. Des Näheren führt der Artikel aus:

Die beiden deutschen Linien — Norddeutscher Lloyd und Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Gesellschaft — haben mehr Reisende nach Amerika befördert, als sämtliche von Liverpool ausgehenden atlantischen Linien zusammen genommen. Dies ist nicht etwa allein auf die Auswanderung zurückzuführen, welche sich von Inner-Europa nach den Vereinigten Staaten bewegt; auch hinsichtlich des Verkehrs von Erste-Klasse-Reisenden steht der Norddeutsche Lloyd mit 16,629 Personen im Jahre 1891 an der Spitze. Der Norddeutsche Lloyd hat 1891 im Ganzen 738,668 Personen nach New-York befördert, die Hamburg-Amerikanische Gesellschaft 625,900, beide zusammen 1,264,568. Auf den englischen Linien sind dagegen nur 1,255,859 Reisende nach New-York gefahren und zwar mit der White Star 371,193, der Cunard 323,900, der Imman 322,930 und der Union 237,836. Die Gegenüberstellung ist noch bemerkenswerther, wenn man bedenkt, daß dieser Stand der Dinge erst innerhalb der letzten 10 Jahre eingetreten ist und die Folge einer bestimmten Verwaltungskunst ist, welche durch Erhöhung von Schnelligkeit und Bequemlichkeit Verkehr und Gewinn gesteigert hat. Es mag selbst erscheinen, daß Großbritannien, welches gewöhnlich als Führer in allen Angelegenheiten der Seeschiffahrt angesehen wird, in diesem Falle, wo es sich um die Verbindung mit einem Volke von gleicher Rasse handelt, durch fremde Unternehmung an dem Felde gescheitert wäre. Eine Vergleichung der Postbeförderungen zwischen Großbritannien und New-York zeigt ähnliche Ergebnisse, wie der Personenverkehr. Das New Yorker Postamt hat von 192 Posten 101 mit den deutschen Dampfern auf Southampton geleitet.

Die Flotte des Norddeutschen Lloyd zählt 79 Dampfer mit 202,118 Tonnen, die Cunard-Linie hat 30 Schiffe mit 86,402 Tonnen. Von den Lloyd-Dampfern werden 52,434 Tonnen im australischen Verkehr verwendet. Diese Schiffe haben 1891 dreizehn Rundreisen gemacht. Mit Rücksicht darauf, daß dieser Dienst erst seit einigen Jahren besteht, ist die Entwicklung desselben im Vergleich zu den altbekannten englischen und französischen Linien noch bemerkenswerther, als diejenige im atlantischen Wettbewerb. Die Orientlinie, 140,765 Tonnen, und die Peninsular and Oriental, 138,402 Tonnen, haben je 26, die Messageries Maritimes, 63,741 Tonnen, 12 Reisen nach Australien ausgeführt. Die Peninsular and Oriental, sowie die Messageries Maritimes sind lang bestehende, subventionirte Linien und die Orientlinie, welche im australischen Verkehr jetzt an der Spitze steht, kann ebenfalls als alte Linie bezeichnet werden. Für den australischen Dienst erhält der Norddeutsche Lloyd Staatsbeihilfe, für den atlantischen jedoch nicht. Man war früher der Meinung, daß Schiffe von großer Schnelligkeit und glänzender Ausstattung wegen der hohen Baukosten und des bedeutenden Kohlenverbrauchs vom kaufmännischen Standpunkte ein sehr geringes sein würden. Die Erfolge des Norddeutschen Lloyd, der Cunard-Linie und der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt beweisen das Gegentheil. Die Gewinnanhäufung des Norddeutschen Lloyd haben seit 1880 im Durchschnitt 7% v. d. H. — 1888 sogar 12 v. d. H. — betragen.

Welches scharfsichtige Interesse Kaiser Wilhelm der Entwicklung der deutschen Handelsmarine widmet, zeigt sein Schreiben an die Lloyd-Direction, in dem er seinem Bedauern über den Tod Lohmann's Ausdruck verleiht. Er nennt Lohmann's Wirken einen unerlöschlichen Verlass, welcher die Theilnahme des ganzen Vaterlandes erregen mußte, und spricht die Hoffnung aus, daß die von Lohmann eingeführte Verwaltungsmethode beibehalten werden würde. Lohmann ist der Urheber des Schnelldampferdienstes, welcher dem Norddeutschen Lloyd zu seiner jetzigen Bedeutung verholfen hat.

Locales.

Wiesbaden, 26. April.

* Zur Erinnerung. Der 26. April 1859 brachte die italienischen Ereignisse, die dem Einigungswerke Italiens vorangingen, in Gang. Nachdem am Tage vorher die ersten französischen Truppen die piemontesische Grenze überschritten hatten, erklärte der französische Gesandte in Wien, daß Kaiser Napoleon die Uebereinstimmung des Testis durch österreichische Truppen als Kriegshall ansehen werde. Das Alles war nur eine Form; denn Jedermann wußte, daß Napoleon angezogen sei, um Italien zu „befreien“. Iwar war diese Freisetzung nicht ganz ohne Eigennutz und auch nicht ganz durchgeführt, wie es Italien wohl wünschen möchte; immerhin war Napoleons That eine bedeutungsvolle und hochwichtige für ganz Europa.

Wenn er sie nur erst hätte! Peter Paul konnte den Augenblick nicht mehr erwarten, wo dieses wahrhaft brutale Geschäft erledigt wäre — o, dieser entsetzliche Sklavendienst! und hinter ihm wie mit der Peitsche Herr Fietz. Oft kam es Peter Paul vor, als wäre er schon ungeduldig, als meinte er, Peter Paul banke die Sache künstlich auf.

Dieser wurde allmählich auch empfindlich, und wenn Herr Fietz mit dem überlegenen Lächeln wieder einmal hincinworf: „Lassen Sie die Hunde nur schlafen — was geht den Moid an? Wir bringen's endlich doch fertig!“ glaubte Peter Paul deutlich einen Vorwurf zu hören, warum dieses „Endlich“ denn noch nicht endlich käme. Vielleicht hatte er seiner Verklümmung einen zu kräftigen Ausdruck gegeben, denn am nächsten Morgen, an der Fietz'schen Tafel, sprach Herr Fietz kein Wort; er aß seinen Willen, er trank immerfort, fuhr mit der Serviette über die Stirn und drückte seine Schläfen zwischen den Händen.

Herr Fietz war krank. Der Arzt schüttelte den Kopf, als er ihn sah und befaß oblige Ruhe. Aber nun bedurfte es zur Befestigung der letzten Schweregezeiten einer Reise nach Bahia und Pernambuco, und Herr Fietz war flüchtig und klagte unter Wimmern und Schöhnen über unerträgliche Schmerzen im Kopf, doch selbst jetzt fiel er nicht aus seiner Rolle; als Peter Paul an sein Lager trat, erschien wieder das überlegene Lächeln, und er erklärte mit halbbreitiger Handbewegung: „Sie reisen natürlich für mich — wozu habe ich Sie sonst bei mir? wir bringen es doch fertig.“

Und sie brachten es fertig, dank der unerträglichen Spannung Peter Pauls; als er zurückkam, war das letzte Volkswort des Feindes gefallen, er capitulirte, und der Aushändigung des Nachlasses, selbstverständlich nach Begleichung einer wahrhaft haarsträubenden Kostenrechnung, stand nun Nichts mehr entgegen.

— Der neue Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Herr Unterstaatssecretär Wagdeburg, ist ein Sohn der hier lebenden Frau Hofrathsrathin Wagdeburg. Uebrigens ist Herr Wagdeburg, wie ein Freund unseres Blattes uns mittheilt, nicht in Diez, sondern in Dieblich a. Rh. geboren, wo sein Vater damals Reichsrath am nassauischen Haupt-Steueramt gewesen. Im Jahre 1870 fungirte Herr Wagdeburg als Präfekt einer Stadt in den von den Deutschen occupirten französischen Gebieten.

— Curatorkongress. In diesem Turniertreffen geht man sehr mit dem Gedanken um, für das Jahr 1894 das Deutsche Turnfest, wie solches 1888 in München gefeiert wurde, zu übernehmen. Der Deutsche Turnkongress soll diesem Plane hauptsächlich gegenüberstehen. Während man hier die Städte Hamburg, Breslau und Hannover in Betracht, aber von Hamburg und Hannover mühte auf Wunsch der dortigen Turner Abstand genommen werden, während Breslau einzig Propaganda für sich macht. Indessen hat der Deutsche Turnkongress für Breslau nicht recht Lust, so daß wohl Wiesbaden als bestimmt gelten darf. Als Festplatz ist der große Griesberg an der Schierkeiner Chaussee in Aussicht genommen und seitens der Militärbehörde besteht Gewissheit, diesem Plane entgegenzukommen. Die künftige Frage wird endlich die sein: Wozu mit den 100,000 Menschen, die in einem solchen Feste aus ganz Deutschland hier zusammenströmen, in einer Zeit, wo auch durch den Kurverkehr schon ein bedeutender Zugang vorhanden ist? In dieser Beziehung haben die Vorstände unserer Turnvereine die Ansicht, daß die Turnerschaft des Mittelrheintales in den benachbarten kleineren Städten und Dörfern unterbringen seien, im Uebrigen aber, soweit möglich, Baracken bauen zu Hülfe zu nehmen sein würden. Was die Kosten anlangt, so rechnet man, wohl nicht mit Unrecht, auf einen Garantiefonds aus der Turnerschaft von ca. 200,000 M., der aber nach den Erfahrungen anderer ähnlicher Feste am besten Blasse, sofern das Weiter dem Unternehmen nur einigermaßen günstig, gar nicht, oder doch nur zu einem verhältnismäßigen Theile in Anspruch genommen werden dürfte. Im Uebrigen wird kaum eine andere Stadt Deutschlands für das in Rede stehende Fest gleichen Anlaß in der gesammten deutschen Turnerschaft finden, als Wiesbaden, das außer anderen noch den Vorzug besitzt, im Mittelpunkte des Reiches zu liegen.

— Gewerbeordnung. Mit dem 1. April ist im Geschäfts- und Gesellenwesen eine bedeutende Änderung eingetreten. Unter Anderem brachst von da ab ein Meister, dessen Gehalt 2. ohne Kündigung die Arbeit niederlegt seinen hieraus erwachsenen Schaden nicht mehr zahlenmäßig nachzuweisen, sondern hat Anspruch auf den achtfachen Betrag des ordentlichen Tagelohns. Ein Meister, der einen auf diese Weise ausgeschiedenen Gesellen vor Ablauf von 14 Tagen anstellt, wird für diese Entschädigung herangezogen.

— Ein heiliger Tag erster Ordnung, nächst dem gleichlich glückselig verlaufenden 26. März der höchste dieses Jahres, ist von Feld für heute herausgerückt. Es soll sich an diesem Tag ein bedeutender Witterungswechsel vollziehen, und an Stelle des bisherigen, trockenen Wetters nasses, regnerisches eintreten. Der April, that was er will, heißt bekanntlich eine Wetterregel. Er sammelt sich wohl auch heute um die Vorhersagungen des Herrn Feld und wenn er regnen läßt, so thut er das zu seinem Privatvergnügen.

— Patentanmeldung. Für einen „Reisestopfen“ ist von Herrn Major a. D. M. Stephan hier, Adolphstraße 45, ein deutsches Patent angemeldet worden.

— Straßendampferverkehr. Am 23. d. Mts. tritt der Sommerfahrplan der Dampfstraßen- und Kreisbahnen in Kraft. Derselbe bringt insofern eine wesentliche Verbesserung als die Bormittagszüge vermehrt und dadurch bessere Verbindungen, sowohl nach Dieblich als auch nach dem Walde und dem Weierberg hergestellt werden. Nachmittags verkehren die Züge wie früher halbstündlich. Für direkten Anschluß der Dampfstraßenbahn an die Dampfstraßen der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft und Dieblich-Walger Lokal-Dampfschiffahrt ist Sorge getragen.

Aber der Erbe konnte sich des Sieges nicht freuen, er lag am Sonnenlicht schwerkrank im Lazareth, er erkannte Niemanden, Friederichauer schüttelten ihn, stürzliche Waghängungen brachten ihn zu solcher Mädeli, daß es drei starker Männer bedurfte, um ihn auf seinem Lager zu halten, sein Puls flog, und der Arzt hatte kaum Hoffnung auf Genesung.

Was nun? Peter Paul stand am Ziel, sein Siegespreis schwebte ihm vor den Augen, aber er konnte er nur die Hand auszustrecken, aber er konnte ihn nicht fassen. Für was hatte er denn nun gearbeitet? Für was unsägliches Strapazen, Körperliche und geistige, ausgehalten? Denn wenn Herr Fietz starb, hielt die Wächter den Nachlaß natürlich zurück. Peter Paul hatte ja freilich unsäglichste Vollmacht — vielleicht erkannte man sie an, dann war noch jedenfalls das Vermögen gerettet. Aber nun fiel ihm schwer auf die Seele, daß er ja über das Versprechen der zehn Prozent Nichts schwarz auf weiß hatte — wenn Herr Fietz starb — dann hätte er Nichts als seine Kosten — wäre auf die Gnade seiner Erben angewiesen — ach, verflucht, und er kannte diese nicht einmal — vielleicht hätte er gar seine Vermögen, dann kam, der Fietz's mit seinem unendlichen Mogen. Und Peter Paul schlug sich vor den Kopf, daß es knallte, und nannte sich den dummsten Menschen, den je die Sonne beschien.

Die Wächter hatte ihm aber wirklich den Nachlaß ausgehändigt, es war eine mächtige Summe, und wenn er in Gedanken die zehn Prozent berechnete, so klopfte ihm sein Herz bis in den Hals hinein. Wieder schlug er sich vor den Kopf und kannte wie ein Wahnsinniger in seinem Zimmer herum, wo der ganze Schatz stand, den er ergrüht; und wieder fuhr ihm der Gedanke durch's Hirn, für was er denn nun gearbeitet, für was Unsägliches ausgehalten — und was sein Lohn? Hohn und Spott, wenn er zurückkam,

(4. Fortsetzung.)

Der alte Papagei.

Novelle von Albert Schmid.

Zum Davonlaufen war's. Hielt Herr Fietz seine Thätigkeit eigentlich für Nichts? Sollten seine Worte ein Lob seines Schwärmens enthalten, einen Ausdruck seines unerschütterlichen Vertrauens? oder eine Mißachtung seiner Arbeit? Klagte sie nicht fast wie Hohn? als wäre der Erfolg ganz selbstverständlich? als bedürfe es im Grunde der Arbeit, des Schwermüdes, des Nachdenkens gar nicht? Das hatte der Teufel aus! warum hatte er sich von dem allgerischen Fietz zu der abenteuerlichen Argonautenfahrt verlocken lassen; das goldene Blüß gewann er doch nicht!

Mit immer neuen Verschönerungen umgaben die Brautleute das Fietz'sche Nachlassvermögen, kühnen Muthes führte Peter Paul gegen jeden Wind, jede Linette, und wie der Mitter durch das wilde Gefirge um das verborgene Dornröschen, kämpfte er sich durch alle Hindernisse hindurch, die böser Wille ihm entgegenstürzte — und Herr Fietz hatte Nichts als sein überlegenes Lächeln und seine Bonhomie: kam Peter Paul an seinem Kampf bis zur Erschöpfung matt mit einem neuen Sieg zurück, so lächelte Jener, zwakte leicht mit den Achseln und sagte bloß: „Ich sag's Ihnen ja immer, wir bringen es fertig.“

Wird zum Rosenwerden klang dieses impertinente Viel wie bringen es fertig — ja, wenn Herr Fietz auch nur seinen kleinen Finger gerührt hätte, um den Sieg zu erlangen! er hatte ja seinen Rechtsanwalt, der besaß ja seine Begabung, der that ja nur seine Schuldigkeit — zehn Prozent ist doch eine schöne Summe.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 26. April, Abends 8 Uhr

189. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters

Herrn F. Novak.

Programm:

1. Overture zu „Don Juan“ Mozart.
 2. V. Finale aus „Faust“ Gounod.
 3. Träume, Lied (Strophe zu „Tristan und Isolde“) Wagner.
 4. Burschenwanderung, Polka Joh. Strauss.
 5. Overture zu „Dichter und Bauer“ Suppé.
 6. Arie aus „Rinaldo“ Händel.
- Violine-Solo: Herr Concertmeister Schotte.
Harfe: Herr Wenzel.
7. Potpourri aus „Carmen“ Bizet.
8. Stenographisch, Galopp Stasny.

Dilettanten-Orchester-Verein.

Mittwoch, Abends 8 1/2 Uhr: Probe. 7501

Größtes Lager. — Billigste Preise.

Teppiche. Sopha-Teppiche von 6 Mt. an, **Zimmer-Teppiche** in allen Größen.
Regenmäntel, 135-200 Cms., Sind Mt. 18.-
 165-230 „ „ 23.-
 190-300 „ „ 38.-
 265-330 „ „ 60.-
 335-400 „ „ 105.-

Portieren, 3/4 Mtr. lang, mit gewebten Franzen, 4 Mtr. per Stüd.
Gardinen, 3,65 Mtr. lang, gute Waare, per Fenster 7 Mt.
Tischdecken in **Wisch,** von Mt. 20 an bis zu den billigsten.
Divandeden, 3 Mtr. lang, mit Franzen, von 16 Mt. per Stüd an.
Reisdecken, nur 1. Qualitäten, von 10 Mt. per Stüd an.
ächte Persische Teppiche in allen Größen zu den billigsten Preisen

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstraße 10.

Kinder-Jaquettes,

neue Sendung eingetroffen.

Louis Rosenthal,
Kirchgasse 32, 324
im Neubau Blumenthal.

Franz Gerlach, Optiker,

Schulbacherstraße 19,
empfiehlt ein sinnreich konstruirtes
Pincenez, welches vorzüglich sitzt.

**Radfahrer-Anzüge,
Radfahrer-Hemden,
Radfahrer-Strümpfe etc.**

empfiehlt in grosser Auswahl billigst 7738

Ludwig Hess,
Webergasse 4.

Pillich-Pantoffeln für Damen von Mk. 2,50 an,
Lastig-Pantoffeln für Damen von Mk. 2,50 an,
Leder-Pantoffeln für Damen von Mk. 3.- an,
Pillich-Pantoffeln für Herren von Mk. 3,50 an,
Strawin-Pantoffeln für Herren von Mk. 3,25 an,
 empfiehlt **Gg. Hollingshausen,** 11. Ellenbogengasse 11. 6529

Langgasse 35. Wiesbadens Langgasse 35.

„Billigste Bezugsquelle“.

Leinene Handtücher, abgepasst, per 1/2 Dtzd. von 1,05 an,
 Handtücher am Stück per Meter v. 18 Pf. an und höher,
 Glasstücher per 1/2 Dtzd. von 16 Pf. an und höher,
 Glasstücher per 1/2 Dtzd. von 50 Pf. an und höher,
 Parade-Handtücher per Stück von 35 Pf. an und höher,
 Leinene Tischstücher per Stück von 55 Pf. an und höher,
 Servietten per 1/2 Dtzd. von 1,50 an.

Verkauf zu streng festen Preisen.

J. Laskow & Cie.,
Langgasse 35.



Durch
vorthellhaftesten Einkauf einer Par-
thie seiner

Kinderwagen

mit doppelten Federn
jede selbst mit einem geringen
Verdienst, um damit zu räumen,
im Detail wieder ab. Für gute solide Waare Garantie.

Anhangsbock

J. Eichhorn,

Specialität: **Bambus- und Pfeiferrohr-Möbel,**
21. Goldgasse 21. 7581

A. Mollath, Samenhandlung, von 1875 bis 1889 nur **Michels-
berg 14.**
H. & E. Albert, Ldw. chem. Fabrik, Biebrich a. Rhein,

empfiehlt

Gärtnereien, Garten- und Blumenfreunden

ihre hochconcentrirten chem. reinen Düngemittel und Spezial-Dünger
für Gemüse- und Blumenzucht, Wein- und Obstbau

an Stelle der Stallmistdüngung und zur Nachdüngung während der ganzen Vegetationsperiode.

Postcolli à 10 Pfund brutto zu Versuchszwecken und zwar:

Gartendünger

Prof. Wagner's feinsten Blumen Dünger à Mt. 3.50 | franco unter

Preis-Conrart, Anweisungen und Prof. Dr. Wagner's (Darmstadt) Broschüre „Die An-

wendung künstlicher Düngemittel im Obst- und Gemüsebau, in der Blumen- und Gartenkultur“ stehen gratis zu Diensten.
Wiederverkäufer mit Ia Referenzen werden allerorts angenommen. 8079**Geschw. Broelsch,****Magasin de Modes,****Robes et Confection**

sur mesure,

10. Grosse Burgstrasse 10,

beehren sich, den Empfang der neuesten Pariser Moden ergebenst anzuzeigen.

Modell-Hut-Ausstellung: Erste Etage.**Promenaden-, Ball- u. Gesellschafts-Toiletten**

werden nach Pariser und Wiener Schnitt unter Garantie angefertigt.

Grösste Auswahl. Gediegene Qualitäten. Billigste Preise. 7193**Teppiche. | Möbelstoffe. | Portièren. | Gardinen. | Rouleauxstoffe.**

Grossartige Auswahl in jeder Preislage, vom einfachsten bis hochelegantesten Genre.

Schlafzimmer-Einrichtungen,

**Läuferstoffe, Divandeden,
Tischdecken, Bettvorlagen etc.**

Bettwäsche, Tischzeug,

vollständige Betten,

Grösste Auswahl!

Drelle, Barchent, Bettfedern

sowie einzelne Theile, als:
Bettstellen, Matratzen, Federbetten,
Bettdecken.

Billigste Preise!

Daunen u. Rosshaare.

(Genau wie in Frankfurt a. M.)

Leinen- und Baumwoll-Stoffe

in jeder Breite.

Gustav Schupp Nachf.

(Hugo Menke), 7624

Wiesbaden.

Taunusstrasse 39.

**Musikwerke**

mit Geldentwurf von
85 bis 900 Mt. empfiehlt
Fr. Seip, Bosenheim.

Preislisten gratis. 870

KEPPEL & MÜLLER,

Kirchgasse

Schulbücher

Kirchgasse

45.

45.

KEPPEL & MÜLLER.

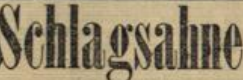
7962

Wichtig für Hausfrauen.

Die präservirtten Gewürzstücken à 100 Gramm Inhalt,
hinreichend für ca. 8 Portionen, sind bei uns **mindestens** gleicher
Güte **billiger** als frische Gewürze. **Vorräthig:** Pfeffer 30 Pf.,
Winterkoff (Grimm) 25 Pf., Weichkäse 18 Pf., Rosenkohl
65 Pf., Carotten 18 Pf., Pharisien (ca. 5 Portionen)
35 Pf. bei

A. Mollath,

nur Michelsberg 14.



Lief. frei in's Haus, empf. die Mollath's, Mich. u. Nahmnd. v. 3237
E. Hargstedt, Paulbrunnenstraße 7.

Sodawasser

empfiehlt 6845
B. Straus, Eisnerstrasse 4a, Part.

Canape mit 6 gepolsterten Stühlen (neu), brauner Stup,
billig abgegeben Michelsberg 9, 2 St. 1. 7517

Plafate: „Möblier Zimmer“, auch aufgezogen,
vorräthig im Verlag, Langgasse 27.

1882er Cognac, französischen!

den besten, aus Wein gebr., besser als jede Concurrenzwaare,
liefern, die 1/2 Literflasche zu 3 Mt., das Liter im Holz zu 3,50 Mt.,
Proben gratis, das Comm.-Lager v. **E. Friederich, Kirchg. 9.**

Git. Preiselbeeren,

Braunmoss, Fruchtgels, sowie verschiedene Gelses, Compote und
Marmeladen, Heidelbeeren, St. Fruchtsäfte, St. Salzgurken empfiehlt
die **Seifabrik, Schillerplatz 3, Thor. Hinterh.**

Englischer Fortbildungs-Kursus für junge Damen.
Monat. fünf Mark. Näh. im Tagbl.-Verlag. 7944

Englischer Anfangskursus, spec. für Zahnstücken, von
7-8 Uhr Morgens; monatl. 5 Mt. Näh. im Tagbl.-Verl. 7943

Gegen Reinhaltung des Hauses wird von rühmigen jungen
Leuten kleine gesunde Wohnung gerichtet. Gell. Querbetten bel. m.
unter **W. T. 325** im Tagbl.-Verlag zu hinterlegen.

Ein Apotheker,

früher Beführ, sucht Vertrauensposien. Derselbe würde
die Vertretung einer Bant übernehmen, auch ein vollen-
des Geschäft erwerben oder sich daran betheiligen. Nicht
anonyme Off. unter **N. U. 408** an den Tagbl.-Verlag.

Atelier für künstliche Zähne etc.

Umarbeitung schlecht passender Gebisse
rasch und billig. 2276

Jean Berthold,

Kirchgasse 35 (neben dem Nonnenhof).

M. Beck, D.D.S.,

pract. Zahn-Arzt,

Langgasse 39, Bel-Etage.

Sprechst. 8-12, 2-6.

Vollkommen schmerzlose Zahnoperation mit Anw.
von **Schlagas**, durchaus unschädlich und ohne Nach-
wirkung. 6192